

Christen des Jahres 2011

VORBILDER Wer hat im Jahr 2011 überzeugend seinen christlichen Glauben gelebt? Es dürften viele sein! Die idea-Redaktion hat einige von ihnen ausgewählt und stellt sie in Kurzporträts vor.



Die Politikerin des Jahres

Elisabeth Augstburger,

Landrätin der Evangelischen Volkspartei (EVP) aus Liestal im Kanton Baselland, vertritt unbeirrt ihre christlichen Werte in der Öffentlichkeit - auch gegen Widerstände. Bekannt wurde sie durch ihren Protest gegen die Erotikmesse «Extasia», die 2009 von Zürich nach Münchenstein bei Basel verlegt wurde. Augstburger reichte im Landrat eine entsprechende Interpellation ein und unterstützte die Petition «Nein zur Erotikmesse Extasia» der Evangelischen Allianz Basel. Doch die 50-Jährige beschränkt sich nicht auf politische Massnahmen. Sie scheut sich nicht vor dem direkten Kontakt. Vom «SonntagsBlick» wurde sie zu einem Gespräch mit einer Sexdarstellerin eingeladen. Dabei überraschte Augstburger die Journalisten durch ihren wertschätzenden Umgang mit ihrem Gegenüber. Mit der Evangelisationsplattform «Netzwerk Basel» stellte sie sich vor den Eingang der Messe, sprach mit den Besuchern und verteilte Herzen mit einem Bibelvers darin. Diese Offenheit und doch klare Positionierung macht sie zu einer beachteten Person in den Medien. Die „Basler Zeitung“ veröffentlichte im November ein grosses, durchaus anerkennendes Portrait. Sie falle durch ihr „überdurchschnittliches soziales Engagement auf“. Eine Parlamentskollegin bezeichnete sie als «das Gewissen des Landrats». Selbst dem Veranstalter der Erotikmesse war ihre Bereitschaft zum Dialog nicht entgangen. In diesem Jahr bekam sie eine Einladung von der „Extasia“, sogar einen Stand im Innenraum zu betreiben, was sie jedoch dankend ablehnte. Vom 25. bis 27. November öffnet die Messe wieder ihre Tore. Bis jetzt waren die Proteste noch nicht von Erfolg gekrönt. Entscheidend für Augstburger ist aber, für eine Sache zu kämpfen: »Wenn man immer wieder dran bleibt, dann hinterlässt das Spuren.«

Elisabeth Augstburger lebt ihren Glauben überzeugend in der Öffentlichkeit. Ein Regierungsrat hatte ihr einmal etwas Persönliches aus seinem Leben erzählt. Darauf erklärte sie ihm, für ihn zu beten. Immer wieder stellt sie fest: „Die Menschen sind berührt, wenn ich das sage.“ Doch sie stellt klar: „Ich bin nicht perfekt. Gott gibt mir, was ich für die Arbeit brauche.“



Elisabeth Augstburger

Christof Bauernfeind

Der Wirtschaftsvertreter des Jahres

Da staunte nicht nur die Fachwelt:

Zum zweiten Mal nacheinander wurde der Campus Sursee im Kanton Luzern nach einer breit angelegten Gästebefragung zum „beliebtesten Tagungszentrum der Schweiz“ ernannt. Der Campus Sursee ist nicht nur das Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes, sondern auch eines der grössten Seminar- und Tagungszentren der Schweiz. Es zählt einen Konferenzsaal mit 500 Plätzen, 57 Seminar- und Gruppenräume, 340 Hotelzimmer und 102 Mitarbeiter. Die Auszeichnung ist wesentlich das Verdienst von **Willy Graf** (50), Leiter Hotellerie und Mitglied der Geschäftsleitung. Der ausgebildete Versicherungsfachmann, auf St. Chrischona nicht nur theologisch ausgebildet, sondern auch in die Gästebetreuung hineingewachsen, kam 2005 nach diversen Führungspositionen in der Gastronomie zum Campus Sursee. Hier setzte er das Konzept des attraktiven Tagungszentrums zielstrebig in die Tat um und förderte die Kundenfreundlichkeit und das Betriebsklima nach Kräften. „Wir nehmen jedes Feedback ernst“, betont der begeisterungsfähige Gastgeber. „Drei Tage nach der Verabschiedung rufen wir alle Gäste an und fragen sie, was wir noch besser machen könnten.“ Ohne Hemmungen bezeugt Graf in seinem Zentrum auch den christlichen Glauben. „Ich will authentisch sein“, bekräftigt er. Offen bekennt Graf auch, dass er die grosse Aufgabe nicht alleine lösen kann: „Ich habe gelernt, abzugeben. Ich sage Gott: ‚Herr, ich mache, was ich kann. Aber ich brauche deine Hilfe!‘“ Seine Kraft für den Alltag holt sich der erfolgreiche Hotelfachmann nicht zuletzt im Gebet mit seiner Frau Valérie. Die Mitarbeiter wissen, dass er am Dienstag erst um 9 Uhr eintrifft. Zuvor hält er zusammen mit seiner Frau eine anderthalbstündige Gebetszeit.



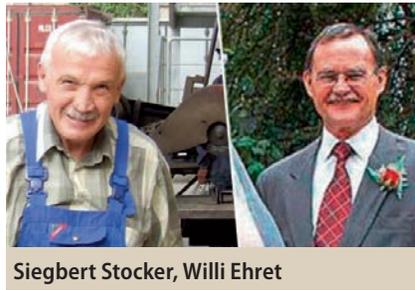
Willy Graf

Andrea Vonlanthen

Die Märtyrer des Jahres

Nichts anderes hatten sie im Sinn, als geschundenen Menschen zu helfen – und zahlten dafür mit ihrem Leben: **Siegbert Stocker** (69) aus Wilsdruff bei Dresden und **Willi Ehret** (59) aus Ditzingen-Heimerdingen bei Stuttgart. Am 5.

September wurden ihre Leichen nördlich der afghanischen Hauptstadt Kabul gefunden. Wahrscheinlich wurden sie Opfer eines Raubmordes. Beide sahen sich von



Siegbert Stocker, Willi Ehret

Christus beauftragt, „von ganzem Herzen den Ärmsten zu dienen“, so Stocker, der zur evangelischen Christus-Bruderschaft (Triefenstein bei Würzburg) gehörte und in Kabul Jugendliche zu Metallbauern ausbildete. Tief im christlichen Glauben verwurzelt war auch der Agrarwissenschaftler Ehret. Nach dem Besuch der Bibelschule Wiedenest ging er zunächst als Missionar nach Nigeria. Dann war er als Entwicklungshelfer für die staatliche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Malawi tätig. Seit 2008 leitete der Vater von drei Kindern ein Landwirtschaftsprogramm in Afghanistan.

Wolfgang Polzer

Die Designerin des Jahres

Die Bibel ist ein vielfach ausgezeichnetes Buch. In diesem Jahr bekam sie gleich mehrere Preise für ihr Design. Beim weltweit größten Festival für Kommunikation in Cannes (Frankreich) im Juni ging ein „Goldener Löwe“ an das Neue Testament der Basisbibel. Sie hatte sich gegen 1.400 eingereichte Arbeiten durchgesetzt. Nur einen Monat später folgte der nächste Preis: Der „Art Directors Club of Europe“ (ADCE) zeichnete in Barcelona das Buchdesign der Basisbibel mit dem „ADCE Gold Star“ aus. Zuvor hatte sie bereits vom „Art Directors Club für Deutschland“ (ADC) zwei ADC-Nägel in Silber erhalten. Herausgegeben wurde die Basisbibel von der Deutschen Bibelgesellschaft. Gestaltet wurde sie von der Hamburger Designerin **Eva Jung** (43). Ihr Motto: „Bisher habe ich den Menschen verkauft, was sie nicht unbedingt brauchen, aber meinen haben zu müssen. Von nun an will ich auch das unters Volk bringen, was die Menschen brauchen, aber meinen nicht unbedingt haben zu müssen.“ Für die Basisbibel schuf sie fünf verschiedene Farbeinbände (purpur, grün, petrol, blau, orange). Den Titel ziert jeweils ein Kreuz, das das gesamte Buch umspannt und zugleich an eine Geschenkschleife erinnert – die Bibel als ein Geschenk des Himmels. Neben dem Design lieferte Jung auch die Werbeslogans für die Basisbibel, zum Beispiel „Lies mich. Lieb mich. Leb mich“. Zuvor hatte Eva Jung bereits die „Neue Genfer Übersetzung“ des Neuen Testaments gestaltet – im Stil eines Notizbuches mit Gummiband. Auch dafür wurde Jung mehrfach ausgezeichnet.



Eva Jung

Karsten Huhn

Die Ermutigerin des Jahres

Seit zehn Jahren hat **Irmgard Grunwald** (50) aus Pulheim bei Köln eine schwere Krankheit: ALS – Amyotrophe Lateralsklerose. Die Folge: Sie kann sich nicht bewegen und braucht sogar Hilfe beim Atmen. Doch von Selbstmitleid will sie nichts wissen: „Gott tut nichts Sinnloses“. Deshalb müsse sie nicht gegen die Krankheit ankämpfen: „Ich kann sie als Herausforderung annehmen und versuchen, diese Aufgabe, die Gott mir stellt, so gut wie möglich zu lösen.“ Sie braucht rund um die Uhr Hilfe. Und sie freut sich darüber, dass eine Pflegerin durch den Kontakt zu ihr Christin geworden ist. Dass sie eine tödliche Krankheit in sich trägt, ficht die fünffache Mutter nicht mehr an. Jedes Leben sei „grundsätzlich lebensgefährlich“. Sie will sich „schon jetzt optimal auf die Ewigkeit vorbereiten“. Dass sie noch sprechen, singen und schlucken kann, sieht sie als ein Wunder Gottes. Sie hat bereits „eine Fülle von Segen“ erlebt: „Das wiegt meine Krankheit tausendfach auf.“ Ihre Erfahrungen rund um die Krankheit hat die ausgebildete Übersetzerin mit Hilfe eines Sprachcomputers in drei Büchern beschrieben. Ihr letztes Werk heißt: „Dem Himmel entgegen – Helle Gedanken auf einem dunklen Weg“. Damit hat sie vielen anderen Kranken Mut gemacht.

Klaus Rösler



Irmgard Grunwald

Der Kindermissionar des Jahres

Kinder lieben ihn und er liebt Kinder: **Harry Voß** (Gummersbach bei Köln). Weil sich der 42-Jährige als Religionspädagoge und Kinderreferent des Bibelsebundes (Marienheide bei Gummersbach) gut in Kinder hineinversetzen kann, konnte er die erfolgreichste christliche Kinderbuch-Reihe der letzten Jahre verfassen: „Der Schlunz“. Über 125.000 Bände der siebenteiligen Reihe wurden seit 2007 gekauft. Es geht um ein Findelkind, das sich selbst „Schlunz“ nennt, unter Gedächtnisverlust leidet – und das Leben der christlichen Familie „Schmidtsteiner“, die ihn aufnimmt, kräftig durcheinanderbringt. Mit einer kräftigen Portion Humor bringt Voß seinen kleinen und großen Lesern den christlichen Glauben nahe. Auch wenn der letzte Band der Erzählung längst erschienen ist, so ist der Vater von zwei Kindern doch weiter landauf, landab unterwegs, um aus den „Schlunz“-Büchern vorzulesen. Inzwischen gibt es den „Schlunz“ auch als Hörspiel, Film, Comic, Internetauftritt und Hausaufgabenheft. Reich wurde Voß als Erfolgsautor zwar nicht, denn er hat alle Bücher als Angestellter des Bibelsebundes verfasst. Doch er freut sich sehr, dass sein Schreibtalent dazu beigetragen hat, „dass sich Tausende von Kindern für den christlichen Glauben interessieren“.

Klaus Rösler



Harry Voß